

Von Stubenmusik bis AC/DC

Die Geschwister Well zu Gast bei "Kultur am See"

dhe

7. Dezember 2015



Moni bearbeitet ihr Hackbrett zur Melodie von "Highway to hell".

Bad Waldsee - Bad Waldsee - Ganz ohne Bezug zum bayrischen Dialekt hatte man es am Freitag bei "Kultur am See" in Bad Waldsee nicht leicht. Sechs Geschwister aus der niederbayrischen Familie Well, namentlich Moni, Bärbi, Burgi, Michi, Karli und Stofflerl, hatten für die rund 440 Besucher in der Versteigerungshalle ihre Lieder, Sprüche und vor allem handfeste Familienstreitereien im heimischen Dialekt mitgebracht.

Zwar stammten die sechs aus einer sehr musikalischen Familie, aber wie das bei Geschwistern so ist, auch aus einer Familie die Zwist und Streit kennt. Eine äußerst dubiose Geschichte um Schürhaken und einen blutüberströmten Stofflerl zog sich in vielerlei Varianten durch den Abend und egal wer gerade seine Version zum Besten gab - es endete auch jetzt nach über 50 Jahren wieder im Streit. Da half dann nur noch ein energisches "A Rua isch" und der Appell zum gemeinsamen Singen des Andachtsjodlers, dessen feierlich, sakrale Wirkung noch durch den Einsatz von drei Alphörnern unterstrichen wurde. Hausmusik oder traditioneller gesprochen die Stubenmusik ist ein Allheilmittel in allen Lebenslagen und führt zusammen, was zusammen gehört. Das sind in diesem Fall die Geschwister Well für die in jeder

Lebenslage gilt "Fein sein, beieinander bleiben". Ihr musikalisches Repertoire reicht jedoch weit über die Stubenmusik hinaus. Die klassische Kombination der Hochzeitsmärsche von Wagner und Mendelsohn Bartholdy bereitete den Geschwistern genauso wenig Probleme wie die niederbayrische Variante von "Highway to hell", die als "dr Deifi soll'n hol'n" die Unzufriedenheit mit dem Partner ausdrückt. Besondere Effekte haben die Well's ja nun wirklich nicht nötig, aber als am Ende des Stücks aus Monis Hackbrett Qualm drang, war das mal wieder so ein kleiner und feiner Lacheffekt, von denen sich einige im Programm tummelten.

Die Geschichte der Well-Geschwister ist ohne politisches Engagement und Kabarett nicht komplett. Die eine oder andere Spitze wird abgefeuert und mit dem Unterstützungslied für den BDM wird klar, die Protestbewegung gegen das Establishment ist ein wohlvertrautes Terrain. In dem Fall geht es um den Milchpreis der für den Bund Deutscher Milchbauern (BDM) zu niedrig ist. Als Gangsta-Rapper fordern sie lautstark "40 Cent" und bedienen das Klischee dieser Musikrichtung inklusive militanter Drohungen - ein Stück, das beim Publikum auf erstaunlich gute Resonanz stieß. Das mag vielleicht daran liegen, dass es Erinnerungen an die Jugendzeit stimulierte, die von Protestbewegungen in den 70er- und 80er-Jahren geprägt war. Das Wellsche Zielpublikum altert und rückt damit bedenklich nahe an das Durchschnittsalter der Volksmusikparadenfans heran. Da fragen sich die Geschwister, ob das Vermarktungskonzept angepasst und sie sich selber als Zuchtperle der Volksmusik präsentieren sollten.

Zum Glück ist es noch nicht soweit. Ihre musikalische Vielfalt und ihren geistreichen Wortwitz wollen sie zunächst einmal noch auf einer Welttournee präsentieren und dabei aufzeigen, wie weit die bayrische Kultur in anderen Ländern Spuren hinterlassen hat. Egal ob Jodeling in Texas oder die Politikkultur in China - das Spektrum ist breit und wird wohl demnächst in einem Haus der bayrischen Geschichte präsentiert. Neben Exponaten wie Stoibers Trachtenanzügen und von Gutenbergs Originaldoktorarbeit wird es um die zentrale Frage der Bierpreisentwicklung beim Oktoberfest gehen. "Geh, habts mi gern".